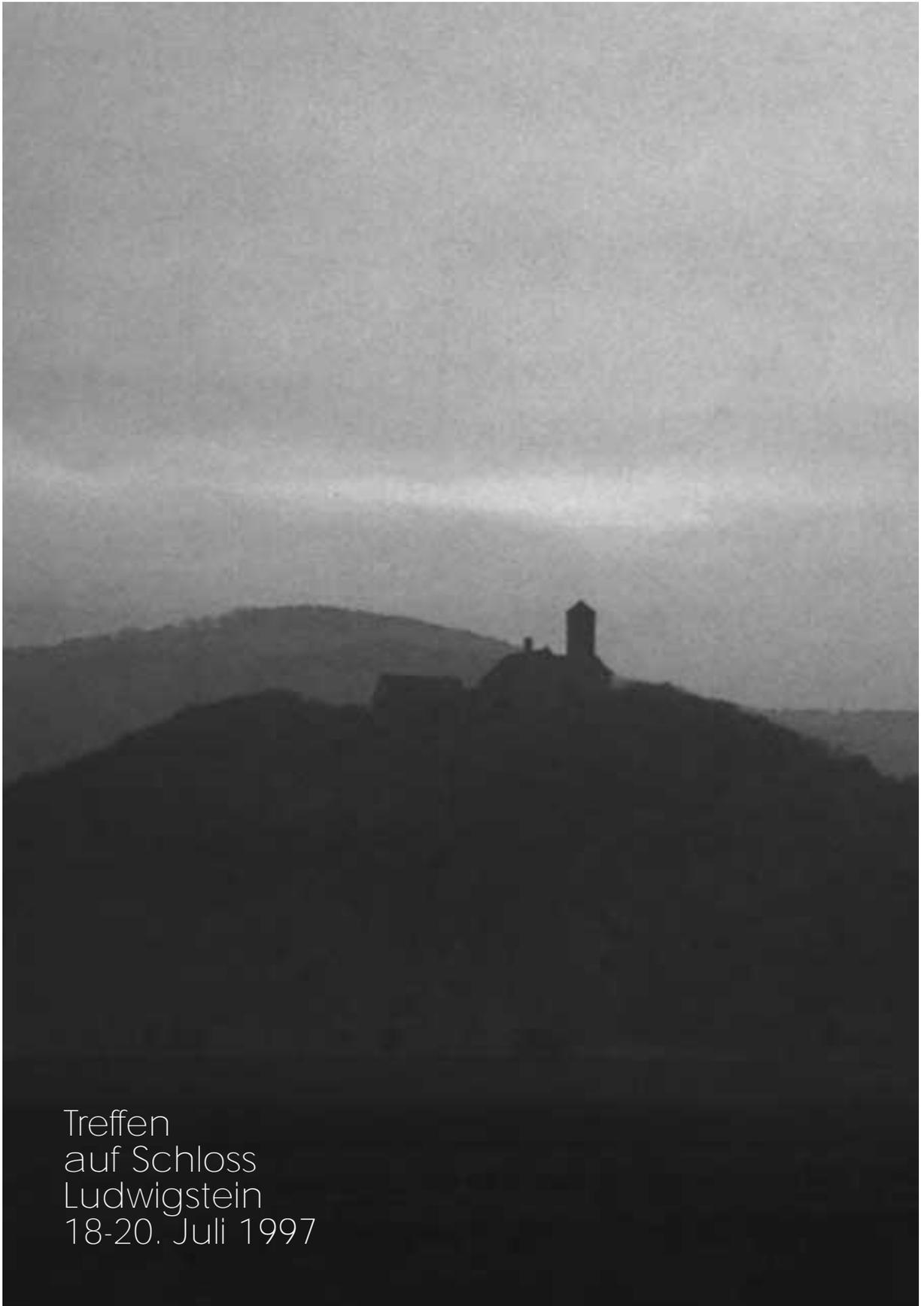


DJ 1/11 SCHLESWIG

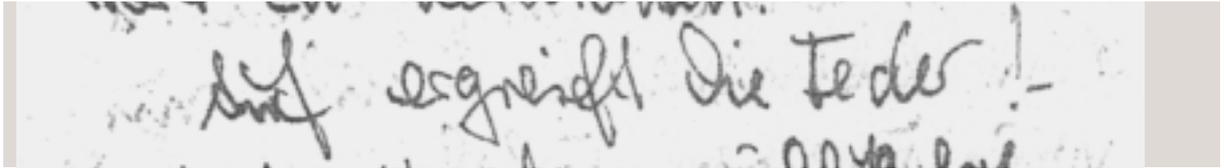
hortenchronik



Treffen
auf Schloss
Ludwigstein
18-20. Juli 1997

hortenchronik

Liebe Freunde



Beim durchblättern der ersten Hortenchronik stieß ich auf diese Worte, geschrieben 1948 von Klaus-Jürgen, um uns zum Aufzeichnen von Fahrtenberichten anzuregen.

Beim Verteilen einer Reproduktion der alten Hortenchronik von 1949 erlebte ich bei unserem Treffen auf Ludwigstein in diesem Jahr bei Euch allen ein überraschendes Interesse an einer solchen Dokumentation.

Diese beiden Tatsachen haben mich dazu veranlaßt, meine Eindrücke von



unserem diesjährigen Treffen auf Burg Ludwigstein auf meine Weise zu dokumentieren. Ich habe dort alle unsere Gespräche und Diskussionen mit viel Interesse und Freude vor allem durch die Kamera verfolgt. Und da ich weniger mit der Feder, um so besser aber (aus beruflichen Gründen) mit dem Foto-Objektiv und der Computermouse umzugehen verstehe, schicke ich Euch meinen Beitrag in dieser Form zu.

Er könnte möglicherweise als Anregung zum weiteren Austausch von Bildern,

Worten und Gedanken dienen. Daß dieses Bedürfnis bei vielen von uns besteht, beweisen mir kurze Grüße die wir seitdem unformell untereinander ausgetauscht haben. Ich zitiere nur Hogger, der mir letztes spontan schrieb:

"Der Ludwigstein hat die Horte und die Erinnerungen wieder aufgefrischt. Ich habe mich besonders gefreut, daß Brat da war und schnell das Gefühl überhaupt nicht 45 Jahre getrennt gewesen zu sein".

Ich denke, daß auch bei Euch unsere 2 Treffen noch lange nachwirken und daß wir alle heute empfinden, was Gesha in seinem so ausgezeichneten Interview mit uns feststellte: daß es mehr als nur ein Jubiläumstreffen alter Kameraden war, die lediglich vergangenen Zeiten nachtrauern.

Ich jedenfalls bin sehr angetan von der Unbefangenheit, der Natürlichkeit und der Aufgeschlossenheit, mit der wir unsere Freundschaft weiterführen.

Wie Ihr wißt, habe ich auch im vorigen Jahr in Schleswig eine Menge Fotos gemacht, die Euch gut gefielen. Sollten einige von Euch die Lust und das Bedürfnis verspüren, von diesem Treffen Eindrücke, Notizen, Zitate oder welche Gedanken auch immer zu formulieren, es würde mir viel Freude machen, auch dieses Treffen im Nachhinein in Form einer Hortenchronik zu verfassen.

Also: Auf, ergreift die Feder!

In diesem Sinne grüßt Euch Euer Ulli

hortenchronik

18. Juli 1997. Es ist soweit. Wieder mal machen sich nach 48 Jahren 14 Jungen der DJ 1/11 auf den Weg zur Jugendburg Ludwigstein. Diesmal sind es Klaus, Kaschi, Helle, Hogger, Kuddi, Gesha, Mega, Brat, Dixi, die beiden Peter (Lampasiak und Weigandt), Eike, Uwe und Ulli.



Beim vorjährigen Treffen in Schleswig, dort wo alles begann, war es die Neugierde des Wiedersehens, das uns zusammenbrachte. Diesmal war es das Bedürfnis, unsere Gespräche fortzuführen und neue Erlebnisse



in einer geschichtsträchtigen Umgebung zu erfahren.

Wie Klaus feststellte, hatten wir uns noch sehr viel zu sagen. Und er sollte recht haben.

Jugendburg Ludwigstein, Treffpunkt...



... und Archiv der deutschen Jugendbewegung

Das Archiv, 1922 auf der Burg Ludwigstein gegründet, 1941 vernichtet, seit 1946 wieder neu aufgebaut, dient der Sammlung und Sicherung der schriftlichen und bildlichen Zeugnisse der historischen Jugendbewegung im deutschsprachigen Raum. Es dokumentiert die vielfältigen Lebensäußerungen und Arbeitsbereiche der Reformpädagogik, der Lebensreformbewegung, der Jugendverbände und Jugendkulturen bis heute.



Nachdem alle am Freitag nachmittag angerollt waren, alle, außer Hubert, dafür aber Bratt und Peter Weigandt, später kam noch Eike hinzu, organisierte uns Hogger, der von der Burgleitung einen neuen Ehrentitel erhalten hatte, ein gemeinsames Abendessen.



Herr Glienke
-ehem. Pfadfinder-
Schloß Holte-Stuckenbr.

El tropft von Helm und Säbel...

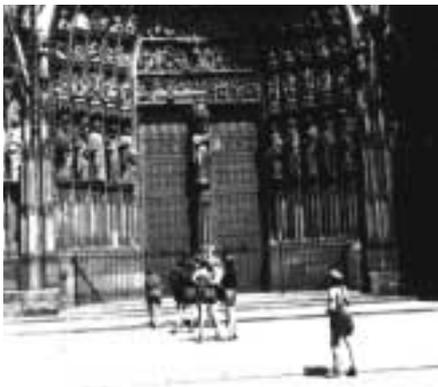
Anschließend unternahmen wir einen Orientierungsmarsch um die Burganlage. Ausgerüstet mit Gitarren und Regenschirmen zogen wir durch Wiesen, Raps- und Kornfelder steil hinunter zum Kiesweg. Jeder kräftige Regenschauer gab uns Anlaß, unsere Lieder nach und nach wieder zu erproben. Der Anstieg zurück war eine kleine Kraftprobe, zumal Peter L. es sich nicht verkneifen konnte, uns eine besonders steile Abkürzung zu empfehlen.



**Und wir kauern wieder
um die heiße Glut...**



Abends dann trafen wir uns in einem kleinen Gemeinschaftsraum. Ulli hatte für jeden eine Reproduktion der Hortenchronik von 1949 mitgebracht und Klaus ließ eine erstaunliche Menge Fotos von unserer Frankreich-Tour herumgehen.



Dann ließ Gesha uns das Interview, das er in Schleswig für eine Sendung im NDR zusammengestellt hatte, anhören:

50 Jahre nach der Neugründung



Die bereits angereisten saßen im Foyer des kleinen Hotels an der Schlei und musterten jeden, der mit einem Gepäckstück durch die Glastür kam. Freudiges Erkennen, Umarmungen, Schulterklopfen und bisweilen auch Hilfslosigkeit, wenn das Erinnerungsvermögen ein Gesicht nicht mehr zuordnen konnte. Als dann die 59 bis fast 70 jährigen, durchweg ergrauten Herren ein Fahrtenlied schmetterten, lag der Unterschied zu irgend-einem Klassentreffen aus Anlaß des silbernen oder goldenen Abiturs auf der Hand.

Fast 50 Jahre nach ihrem Entstehen hatten sich die Mitglieder einer Gruppe der Bündischen Jugend am Ort der Handlung wiedergetroffen - in Schleswig, das kurz nach dem Krieg durch Ostflüchtlinge seine Einwohnerzahl fast verdoppelt hatte. Die deutsche Jugendbewegung war von den Nationalsozialisten zerschlagen worden, die Bünde wie der Wandervogel, die Jungenschaft, Pfadfinder, Falken, christliche Gruppen oder die Deutsche Freischar wurden verboten und aufgelöst, um dagegen die Massenorganisationen der Hitlerjugend und des Jungvolks zu setzen. **Peter** Lampasiak, mit 69 Jahren immer noch Waldorfpädagoge, wollte 1947 wieder an die Traditionen der Bündischen Jugend anknüpfen: "Ich schloß mich hier als erstes einer



Wandervogelgruppe an. Wurde dann von der Jugend des Deutschen Ostens gekeilt und habe danach in Borgwedel Kinderlager betreut. Dann traf ich hier Klaus-Jürgen Citron und beschloß, mit ihm eine

Jungenschaftsgruppe aufzumachen".

Der erste, der mitmachte, war ein Flüchtlingsjunge aus Berlin, der kurz vor dem Abitur stand und die junge Gruppe führte. Dr. **Klaus-Jürgen** Citron, erfolgreicher Diplomat im Hintergrund der KSZE-Verhandlungen in Helsinki und zuletzt Deutschlands Botschafter in Holland, versucht seine Vorstellungen von damals zu definieren: "Ich glaube, ich hatte keine Vision. Es war impulsiv, es war das Gefühl der Zusammengehörigkeit, gemeinsam Abenteuer zu erleben, zueinander zu finden, aufeinander einzuwirken. Die Wirkung ging von allen aus. Jeder brachte etwas ein in die Gruppe. Durch

das Abenteuer, fremde Länder, fremde Sitten zu entdecken, lernten und sangen wir Lieder aus allen Ländern Europas."

Kaschi war einer der kleinsten, der sich der Gruppe anschloß. Er wirkte damals etwas verstört. War er doch eins der 7 Kinder des bekannten Fallschirmjägergenerals Ramcke, der noch für Jahre in der Kriegsgefangenschaft festgehalten wurde: "Also, ich kann mich noch daran erinnern, daß mich Klaus-Jürgen auf der Straße angesprochen hatte. Auf seine Frage, ob ich nicht zu seiner Gruppe passen würde, wußte ich damals keine Antwort. Ich kam hinzu und traf dort in der Tat viele Kameraden und Kumpels, wie ich heute sagen würde. Und die Jahre, die ich dabei war, hängen mir heute noch nach".



Denn sie prägten uns durch die unterschiedlichen Ausformungen, die das Gruppenleben bot. Ein "Haus der Jugend" oder Begegnungsstätten gab es noch nicht, irgendwo trafen wir uns regelmäßig zu Heimabenden. **Ulli**, der heute als freischaffender Grafik-Designer in Belgien lebt, erinnert sich, was wir dabei machten:



"In erster Linie Singen, das heißt, sich auszudrücken. Durch Lieder, Erzählungen, Laisenspiele. Aber auch körperlich durch Geländespiele - eine der wichtigen Dinge, sich abends, statt drin-

nen im Geborgenen zu sitzen, sich draußen im Dunkeln zurechtzufinden".

Die Höhepunkte des Jahres im Gruppenleben waren die Fahrten in den Schulferien. Die überfüllte Eisenbahn kam nicht in Frage, es war dafür kein Geld vorhanden. Die Trampfahrten eines Jack London oder der legendären Nerother-Wandervogel dienten als Vorbild. **Helle**, als Oberstleutnant der Bundesluftwaffe und nach 18 Pilotenjahren auf Starfighter und Tornado vorzeitig in Ruhestand, schildert dieses Abenteuer:

"Die Lastwagen und PKWs waren damals sehr rar. Es dauerte manchmal Stunden, bis einer kam und auch



anhielt, nachdem wir nach endlos langem Tippeln einen günstigen Standort gewählt hatten. Und meist geschah es, nachdem sich der Hunger bemerkbar gemacht hatte und wir auf ausgebreiteter Zeltbahn Brote

geschmiert und die Klampfen zu einem Lied gestimmt hatten. Die Zeltbahn wurde dann mit den beschmierten Broten zusammengeworfen und wir jubelten trotz des Hungers, einen Tramp bekommen zu haben".

Wir waren unterernährt, hatten ständig Hunger. Trotzdem ging's auf Fahrt. Die Lebensmittel versuchten wir uns unterwegs durch das sogenannte "Fechten" zu beschaffen. Das Wort stammt aus dem Vokabular wandernder Handwerksburschen. **Hogger** beschreibt diese Art der Bettelei:

"Das Fechten war in Situationen nötig, wenn der Hunger uns dazu trieb. Wir gingen zu den Bauern, mit 2 Mann. Das war erfolgreicher, als wenn man zu zahlreich aufkreuzte. Einer spielte Gitarre und wie sangen für ein Butterbrot und eine ausgezeichnete Leberwurst, die es damals nicht mal auf Marken gab.



Die Peinlichkeit, auf der Tenne eines Bauerhofes für wildfremde Menschen ein Lied zu singen, um einen Kanten Brot oder einen Kohlkopf zu bekommen, habe ich bis heute nicht vergessen. Auf den Trampfahrten wickelten wir uns nachts in alte Wehrmachtenzeltbahnen und schliefen am Straßenrand. Erst am Ziel oder in den Lagern, bei denen sich viele Gruppen eines Bundes trafen, wurde die Kothe, ein Lappenzelt aufgeschlagen. Für **Uwe**, heute Professor der Rechtswissenschaften in Göttingen, sind das unvergeßliche Erinnerungen:



"Es war ja oft bitter kalt. In der Kothe, die oben offen war, konnten wir ein Feuer machen, so daß wir sie auch im Winter benutzen konnten. Das bedeutete auch, daß wir Nachtwache machen mußten. Wir wurden

nachts geweckt und mußten aufpassen, daß niemand anbrannte. Mit dem Funkenflug passierte es doch schon mal, daß ein paar Decken abkollerten. Das Aufpassen und Alleinsein, während die anderen pennten, war ein Erlebnis eigener Art".

Zu diesem Treffen in Schleswig brachte jeder Erinnerungen, vergilbte Fotos und Gruppentagebücher mit. Darin sorgsam eingeklebte Eintrittskarten des Hamburger Thalia-Theaters von 1947, Reste von Lebensmittelkarten oder Billets der Uffizien in Florenz. Die Fahrten waren der Höhepunkt im Leben der Gruppe. Klaus-Jürgen hatte sie zu organisieren:

"Es fing natürlich an im engeren Umkreis, in Schleswig-Holstein, dann gings nach Sylt in einem irrsinnig langen Fußmarsch. Und nach Bayern, wobei man nicht vergessen darf, daß es damals noch ein Problem war, über die Zonengrenzen zu kommen. Dann kam der

Druck, weiter nach Süden zu ziehen. Eine der ersten Großfahrten ging nach Italien. Das war das erste große Abenteuer. Bald danach gings dann nach Frankreich".

Heimabende, Nächte in der Kothe auf Fahrt oder das Warten am Straßenrand auf einen Lastwagen boten Gelegenheit, neben Geschichtenerzählen, dem Brauch des Rundmärchens, viel vorzulesen. Klaus-Jürgen legte dabei einen Fundus in uns an, den kein Deutschunterricht überbieten konnte: "Das waren die verschiedensten Texte. Gedichte von Li Tai Pe, japanische Haikus, eben auch Wolfgang Borchert. Stimmen, die versuchten, sich mit der schrecklichen Vergangenheit des 3. Reichs auseinanderzusetzen. Es mußten natürlich Texte sein, die bei jungen Menschen auf Interesse stießen, Verständnis wecken konnten".

Wir trampelten durch Europa, schliefen nachts im Zelt, sangen fremde Lieder und kannten Literatur, von der unsere Altersgenossen außerhalb der Gruppe nichts wußten. Waren wir damals etwas Besonderes, fühlten wir uns als Elite?

Mega, promovierter Geologe, hat im Rückblick keinen Zweifel:

"Ich auf jeden Fall. Wir fühlten uns schon als etwas besonderes und wurden oft auch so behandelt. Bei Singwettbewerben haben wir oft gesiegt, selbst gegen Profi-Chöre, obwohl wir Laien waren. Außerdem waren wir hart und alles andere als zimperlich. Abhärtung hatte einen hohen Stand bei uns, und ich glaube das war wohl ein bißchen Elitedenken".



Wir versuchten bei diesem Wiedersehen nach fast einem halben Jahrhundert natürlich auch an den persönlichen Lebensläufen abzulesen, ob dieser Anspruch von damals sich erfüllt hat, umgesetzt werden konnte. **Klaus-Jürgen**, der die Gruppe 1947 führte, wagt ein



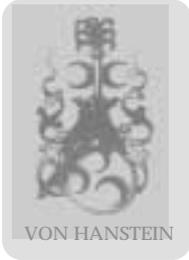
Resumé: "Ich war eigentlich voller Bewunderung, was die Freunde und Kameraden von damals aus ihrem Leben gemacht haben. Jeder anders, jeder auf seine Weise. Doch in sich ruhend, und wie sie sagten,

daß sie etwas aus der Gruppe mitgenommen haben für's Leben. Ich habe das Gefühl, daß bei allen eine Lebenserfüllung stattgefunden hat".

Fazit aller Teilnehmer: es ist uns bei dieser Wiederbegegnung gelungen, die befürchtete, sentimentale Rückschau einer Altherrenrunde auszusparen und in einer Retrospektive Linien und Gedanken zu finden, die heute noch unsere Wirklichkeiten bestimmen!

hortenchronik

Am Samstag beschlossen wir trotz unbeständigen Wetters den Marsch auf die Burgruine Hanstein. Nach Otto von Northeim, Heinrich den Löwen, Kaiser Otto IV, Erzbischof Siegfried II nahmen wir die Burg für eine gute Stunde in unseren Besitz. Der geschichtsträchtige Bau



gab uns reichlich Diskussionsstoff über Bautechniken, Fehden mit benachbarten Fürsten, Straßenzoll und den Dreißigjährigen Krieg. Im Rittersaal stimmten wir ein Lied an:

General...

Der Höhepunkt war die Besteigung des Nordturmes über eine immer enger werdende Wendeltreppe. Mega wußte, warum sie rechts herum wendelt. Der Ausblick von der Plattform auf Harz und Meißner gab wiederum eine Menge Gesprächsstoff. Unter anderem über Bauernkriege. Und damit fand Gescha das Stichwort für unser nächstes Treffen.



Beim Abstieg machte uns Kaschi auf eine geniale Straßenbautechnik der DDR aufmerksam.

Das Wetter wurde zunehmend besser, was uns zur letzten Etappe, den Marsch zu einer Waldschänke, ermutigte. Auf einer überdeckten Terrasse wurden eine Menge lokaler Spezialitäten angeboten. Vor allem ein leckeres Gebräu, ein Schwarzbier.



Es gab viele Gäste, und wir stellten uns, wie immer, mit ein paar Liedern vor. Seit unseren Tramptouren hat sich das Singen immer noch als das beste Kommunikationsmittel erwiesen. Die Gäste in der Waldschänke zeigten viel Interesse für unsere Lieder. Vor allem jenes, das den Männern mit Bärten gewidmet ist.

Alle, die mit uns das Schwarzbier trinken, müssen Männer mit Bärten sein...

Einer der Gäste mit Bart winkte uns immer zu, und als Helle dann noch eine Strophe dem Schwarzbier widmete, hielt es ihn nicht mehr auf der Bank.

Er ließ seine Familie sitzen und folgte uns eine ganze Strecke auf unserem Rückmarsch

durch den Wald. Wir hatten einen Neuen gekeilt.



Wir genossen den Rückweg bergab und fanden eine prachtvolle Aussicht über das Werratal. Für unseren abendlichen Besuch bei Familie Diederichsen pflückte Peter einen romantischen Wildblumenstrauß. Das Wetter wurde immer schöner.

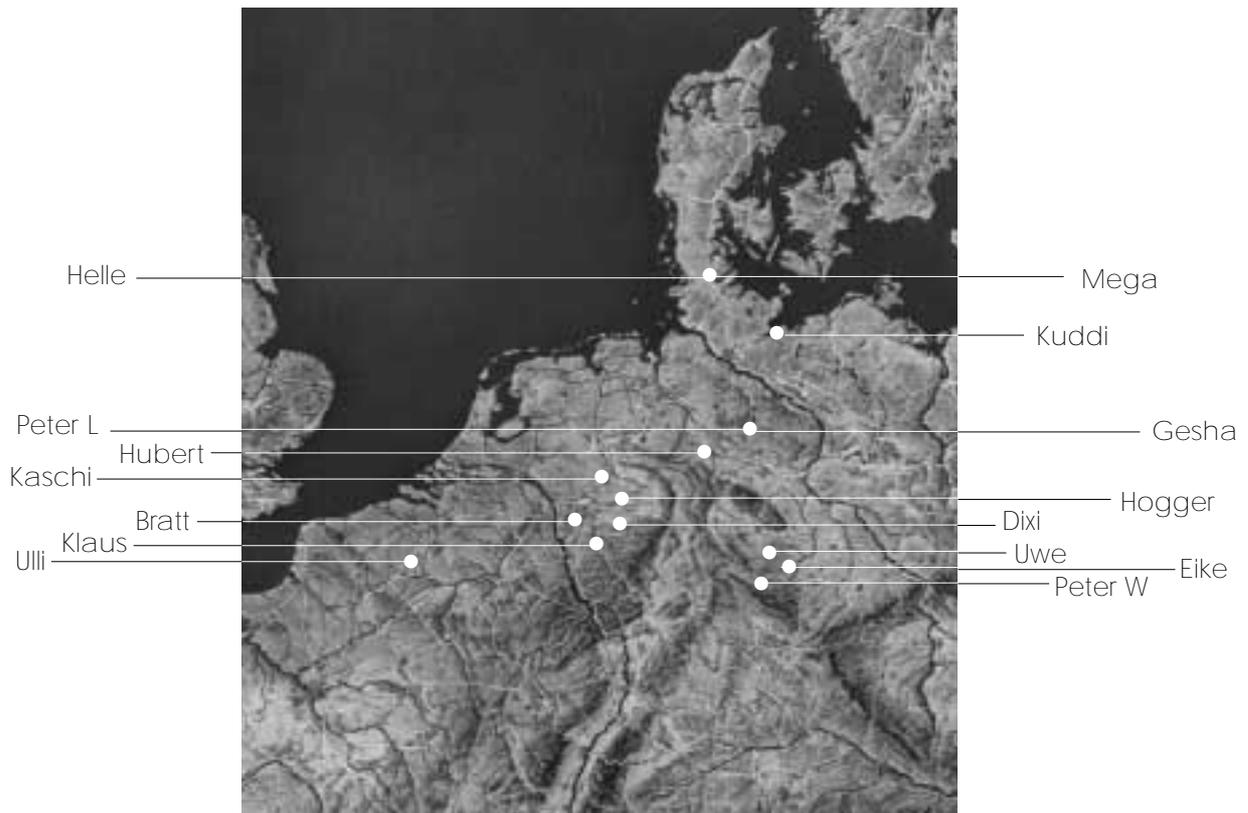


hortenchronik

Nach kurzer Ruhepause auf der Ludwigsburg machten wir uns auf den Weg zu Uwe in Göttingen. Ein kurzer Stadtbummel durch verlassene Straßen endete in einem Straßencafe, Treffpunkt für den Aufbruch zu Uwe. Schönste Abendsonne verführte uns dazu, Stühle und Tische im Garten aufzustellen. Wir wurden mit Essen und Trinken reichlich verwöhnt, erzählten und sangen bis spät in den Abend.



wer ist wo?



Bratt
Hans Theuerkauf
Am Pannschoppen 24
40883 Ratingen
Tel.: 02102/68839

Dixi
Wolfgang Dix
Konrad Adenauer Ring 67
42579 Heiligenhaus
Tel.: 02056/56763

Eike
Eberhard Eike Kochen
Mozartstrasse 7
34246 Vellmar
Tel.: 0561/823389

Gesha
Giselher Schaar
Brandstraße 21
30519 Hannover-Waldhs
Tel.: 0511/835893

Helle
Helmut Kröger
Husbar 25
24884 Selk
Tel.: 04621/32574
Hogger
Horst Glienke
Buchenweg 24

33758 Schloß Holte-Stukenbrock
Tel.: 05207/3572

Hubert
Hubert Glienke
Hunteweg 5
33689 Bielefeld-Sennestadt
Tel.: 05205/21309

Kaschi
Karsten Ramcke
Am Sportplatz 2
48712 Gescher
Tel.: 02863/4488

Klaus
Klaus-Jürgen Citron
Mertenbitze 17
53639 Königswinter
Tel. 02244/4828

Kuddi
Kurt Scheel
Grenzweg 6
23611 Bad Schwartau
Tel.: 0451/23130
Mega
Manfred Schüller
Husbar 20
24884 Selk
Tel.: 04621/36750

Peter L
Peter Lampasiak
Hahnemannsweg 15
30655 Hannover
Tel.: 0511/649266

Peter W
Peter Weigandt
Am Hilgenberg 41
34128 Kassel
Tel.: 0561/69592

Ulli
Ulrich Bromberg
Grand rue du Double Ecot 15
B · 1380 Couture St. Germain
Tel. 00 32 2 633 32 09

Uwe
Uwe Diederichsen
Hainholzweg 66
37085 Göttingen
Tel.: 0551/58981